



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinzen bei Hannover.

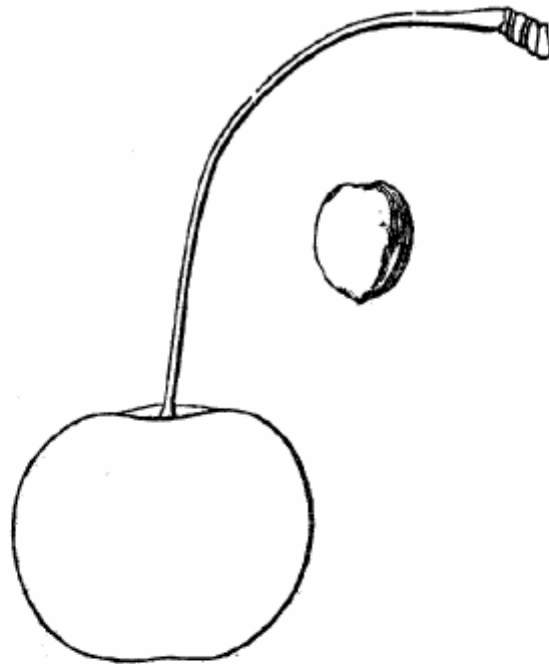
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Germersdorfer große Kirsche. ••††, 5te W. d. K.=3.

Heimath und Vorkommen: Die Gegend von Guben, obwohl nur Sandboden darbietend, der indeß mit der nöthigen Feuchtigkeit versehen ist, auch in schon so mildem Klima liegt, daß man in größerer Ausdehnung Weinbau betreibt, scheint besonders für die Kirschenzucht geeignet, und sind dort nicht wenige treffliche, neue Kirschenarten gewonnen worden, um deren Verbreitung der Gartenbau-Verein zu Guben sich besondere Verdienste erworben hat. Schon als Truchseß sein Kirschenwerk herausgab, hatten die derzeitigen Mitglieder des Gubener Gartenbau-Vereins eine Anzahl gar werthvoller Kirschenarten an Truchseß gesandt, die größtentheils in unserm Handbuche jetzt schon näher beschrieben worden sind. Im Jahre 1865 erfreuten mich abermals die jetzigen Mitglieder des Gartenbau-Vereins zu Guben, durch die freundliche Vermittlung des Herrn Conditors Groth und des Herrn Leschke daselbst, sowohl im Frühlinge mit einer Anzahl Kirschenreiser, als auch durch die Uebersendung sehr reicher Fruchtproben von Kirschen, nach denen in der Monatschrift 1865 sich schon genügende Beschreibungen entwerfen ließen, zumal die Herrn Groth und Leschke auch nähere Nachricht über die verschiedenen Sorten und besonders auch deren Baum mir mitgetheilt hatten, wofür ich denselben hier nochmals danke. Herr Conditor Groth schrieb mir, daß in Guben fast jeder aus einem Steine aufgehende Kirschenbaum mehr oder weniger eine gute Frucht hervorbringe, unter welchen Sämlingen nicht wenige besonders gute Sorten seien, mit denen bekannter zu werden oft einige Schwierigkeiten habe, da, wenn Jemand eine besonders werthvolle Sorte gewinne, er sich hüte, dies gleich bekannter werden zu lassen, weil er sonst riskire, daß er eine Anzahl von Jahren hindurch von dem Baume nichts erndten würde,

weil ihm im Winter alle Reifer von solchem Baume leicht würden entwandt werden. Die meisten der sonst übersandten Sorten, denen 1868 noch andere hinzugekommen sind, haben bis 1868 schon zwei Mal getragen und sind fast alle besonders werthvoll. Unsere obige, in Guben besonders geschätzte Frucht, ist in dem dicht bei Guben belegenen Germersdorf entstanden. Sie trug selbst in dem ungünstigen Kirschjahre 1868 sehr voll.

Literatur und Synonyme: Beschreibung und Figur ist schon in den Monatsheften 1865, S. 289 gegeben worden. Es existirt in Guben unter dem Namen Mertsching's Sämling noch eine andere Sorte, die man von der Großen Germersdorfer Kirsch in der Frucht nicht unterscheiden kann; höchstens hatten die übersandten Früchte von Mertsching's Sämling noch flachere Rückenfurche, wie möglich auch noch ein Unterschied darin liegen kann, daß der Baum von Mertsching's Sämling stehende Zweige haben soll, während von der Obigen gemeldet wird, daß sie sich etwas mit den Zweigen hänge. Sind beide Varietäten wirklich gleich, so entsteht die Frage, ob Mertsching's Sämling nicht etwa die ursprünglich erzogene Sorte ist, und nachdem sie nach Germersdorf gebracht war, dort nur zuerst benannt worden ist. Man hat auch noch eine merklich kleinere, doch noch immer werthvolle Germersdorfer kleine Kirsch, die in Größe von der Obigen vielleicht nur in für den Baum ungünstigerem Boden verschieden ist, wie man ganz das Gleiche auch bei der Lauermannskirsche und Großen Prinzessinkirsche bemerkt hat, so daß Truchseß beide Sorten für verschieden hielt.

Gestalt: sehr groß, nicht selten 14" im Durchmesser haltend und die obige Figur an Größe noch übertreffend. Sie wurde selbst in Zeinsen 1867 kaum kleiner, und erlangte die Größe der Figur oben. Form gerundet, herzförmig, oft ziemlich oval, am Stiele etwas abgeschnitten, am Stempelpunkte nicht, jedoch 1867 etwas gedrückt; am Bauche mäßig stark, auf der Rückenseite stark gedrückt; der Bauch hat sehr flache Furche, deren Ränder sich nur flach erheben; der Rücken recht breite, tiefe, nicht selten fast spaltartige Furche, die nach dem Stiele hin am breitesten und tiefsten ist. In der Furche des Rückens läuft eine Linie bis zum Stempelpunkte herab, der nicht auf der eigentlichen Spitze der Frucht, sondern etwas mehr nach der Rückenseite hin sitzt, indem der Bauch sich über den Stempelpunkt noch etwas erhebt, so daß die Frucht, vom Rücken angesehen, sich etwas zuspitzt; der Stempelpunkt liegt meistens flach vertieft.

Stiel: mittelstark, hellgrün ohne Röthe, lang, meist 2" lang, sitzt auf der Frucht in einer weiten, meist auch tiefen Höhle, deren Rand vom Bauche ab angesehen, zu beiden Seiten sich nur etwas erhebt, auf der Rückenseite aber recht stark abfällt.

Haut: straff, zähe, dunkelbraun, in vollster Reife schwarzbraun. Etwas lichtere Stellen zeigen auch dann noch dunklere Flecken und Strichelchen in der etwas lichter rothen Grundfarbe.

Fleisch: mäßig fest, so daß die Frucht jedoch noch zu den Knorpelkirschen gezählt werden muß, ziemlich hellroth; Saft nur etwas geröthet; Geschmack süß, durch ein Wenig angenehme Säure gehoben.

Stein: für die Frucht mäßig groß, eiförmig, meist nach der Bauchkante hin am dicksten; Rückenkanten mäßig breit und fast flach, erheben sich am Stielende nur wenig.

Reifezeit und Nutzung: Die Früchte wurden zugleich mit Groß bunter Knorpelkirsche übersandt, die in dem heißen Sommer 1865 zwar schon 15. Juli reif waren, deren Reife aber dennoch in die 5te Woche der Kirschzeit zu setzen ist. In zu anhaltendem Regen berstet die Frucht auf. Man soll sie nicht zu lange am Baume lassen, da die Wespen ihr sehr nachstellen.

Der Baum wird groß, liebt, nach der von Herrn Conditior Groth gegebenen Nachricht, etwas quelligen, kalten Sandboden und liefert darin die größten und schönsten Früchte, die in schwerem Boden kleiner bleiben, trägt reich und wächst nicht ganz pyramidal, sondern macht gern etwas sich neigende oder hängende Sommertriebe.

Oberdieß.